

Tausend Zeilen Lüge von Juan Moreno – empfohlen von Sylvia Fiedler

Was treibt einen jungen Journalisten dazu, einen offenbar begnadeten, brillant fabulierenden und mit zahlreichen hochrangigen Preisen bedachten Reporter vom Thron zu stürzen? Die Entschlossenheit, tausend Zeilen Lüge zu entlarven!

Das Buch „Tausend Zeilen Lüge“ von Juan Moreno legte mir eine Freundin nahe, die wie ich ausgebildete Journalistin ist. Schon nach den ersten Seiten war mir klar, dass dieses Buch hochbrisant und weit mehr als das Aufdecken eines sagenhaften Skandals ist. Ein gerade kürzlich veröffentlichtes Interview der Schweizer Zeitschrift „Reportagen“ rücken die Story, den Fälscher und damit das Buch aktuell in den Fokus.

Die allermeisten der rund 120 Reportagen, gestand Claas Relotius in diesem Interview, seien eine frei erfundene Mischung aus Realität und Fiktion. Der Fall Relotius bescherte Ende 2018 dem Nachrichtenmagazin „Spiegel“ und der gesamten Medienbranche einen Imageschaden.

Aufgeflogen war der Betrug von Claas Relotius durch seinen Kollegen Juan Moreno, dem Unstimmigkeiten aufgefallen waren. Als Moreno Beweise gesammelt und beim Nachrichtenmagazin vorgelegt hatte, ließ man ihn allerdings abblitzen. Darüber hat Moreno geschrieben.

Juan Morenos Buch liest sich wie ein Krimi. In einer klaren Sprache beschreibt er durchaus sachlich seine Recherche und baut genau damit einen ungeheuren Spannungsbogen. Die Geschichte von der Suche nach Lüge und Wahrheit macht Juan Moreno zu einer packenden Story. Sinnige Zitate zu Beginn der 16 Kapitel geben dem Geschriebenen zusätzlichen Scharfsinn, originale Auszüge aus dem Schriftverkehr des Autors machen das Gesamtwerk authentisch.

Der Autor macht es sich nicht einfach. Er forscht akribisch nach beweisbaren Daten. Immer wieder stellt Moreno seine eigene Recherche infrage. Er testet nahezu das System Journalismus, indem die von ihm ermittelten Fakten von allen Seiten beleuchtet, interpretiert und auf ihren wirklichen Gehalt untersucht. Wieviel Wahrheit beweist ein Fakt, fragt er sich und nimmt den Leser mit auf seine spannende Suche nach den Fehlern, die seine Zweifel an der Wahrheit der Reportagen von Claas Relotius nähren.

Er entlarvt das System Relotius schonungslos und sachlich, aber ohne Groll. Mit jeder Erkenntnis von Moreno wird aus der Wahrheit von Relotius Lüge. Das lesend fragt man sich, warum das Offensichtliche dennoch nicht erkannt worden ist. Genau dieser Frage geht Juan Moreno ebenfalls nach und schildert, gegen welchen Widerstand er bei den Blattmachern des „Spiegel“ anrennen musste.

Gleichzeitig gewährt Moreno recht interne Einblicke in die Arbeit eines Reporters. Juan Moreno braucht keine spektakulären Schilderungen, um seine Geschichte interessant und fesselnd aufzuschreiben. Trotzdem gelingt es ihm, die den Leser/die Leserin gebannt auf seine Recherchetouren mitzunehmen. So schafft es Juan Moreno ohne mit Claas Relotius und dem „Spiegel“ persönlich oder gar mit Groll abzurechnen, Empörung über den unglaublichen und so lange gelegneten Betrug an den Lesern der „Spiegel“-Reportagen auszulösen.

Das Aktuelle am 2019 erschienenen Buch von Juan Moreno ist, dass es angesichts von immer mehr fake news in allen Medien zum sorgsamem und kritischen Umgang

mit Fakten mahnt und dass bei allem Vertrauen in den Journalismus Zweifel erlaubt sind.

„Tausend Zeilen Lüge“ ist ein Buch, das mit Geradlinigkeit und Faktenreichtum besticht und als Lektüre keinesfalls nur Journalisten packt.

Das System Relotius und der deutsche Journalismus
Rowohlt, Berlin 2019
ISBN 978-3-7371-0086-1
in der Bibliothek zu finden unter: Allg 1446 MOR